

# Inflation, Hochinflation, Hyperinflation

03.09.2022 | [Prof. Dr. Thorsten Polleit](#)

Die Hyperinflation steht nicht direkt vor unserer Tür, aber sie kommt unserem Haus näher und näher - und wenn sich die vorherrschende Geisteshaltung in wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Fragen nicht ganz bald ändert, wird sie nicht anklopfen, sondern irgendwann die Tür eintreten.

Das Wort "Inflation" ist in diesen Tagen überall zu hören und zu lesen. Weil allerdings verstehen unterschiedliche Personen mitunter sehr Unterschiedliches unter Inflation, hier zunächst eine Definition: "Inflation ist das fortgesetzte Ansteigen der Güterpreise aus breiter Front." Diese Definition besagt, dass bei Inflation die Güterpreise also nicht nur einmalig, sondern dauerhaft in die Höhe steigen; und dass dabei nicht nur einige wenige Güterpreise steigen, sondern alle.

Wie kommt es zur Inflation? Die Volkswirte halten zwei Erklärungen bereit. Die erste Erklärung ist die "nicht-monetär" verursachte Inflation. Danach führen zum Beispiel stark steigende Energiepreise zu Inflation. Man spricht hier von einer Kostenschub-Inflation. Oder die Inflation wird von einem Nachfrageüberhang verursacht: Die Güternachfrage übersteigt das Güterangebot, und das lässt die Preise steigen.

Die zweite Erklärung der Inflation ist eine monetäre. "Inflation immer und überall ein monetäres Phänomen", wie es der US-amerikanische Ökonom Milton Friedman auf den Punkt brachte. Und das ist richtig. Denn in einer Volkswirtschaft, in der kein Geld verwendet wird, gibt es schlichtweg keine Inflation. Inflation hat etwas mit Geld zu tun. Man kann zudem theoretisch aufzeigen, dass die Vermehrung der Geldmenge die Güterpreise ansteigen lässt - sie höher ausfallen lässt gegenüber einer Situation, in der die Geldmenge nicht ausgeweitet worden wäre.

Auch empirisch zeigt sich: Eine im Zeitablauf steigende Geldmenge geht mit steigenden Güterpreisen einher - ob nun in Form von Konsumgüterpreisen oder Vermögenspreisen wie Aktien und Häuser.

Mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen auf der Welt lassen sich beide Erklärungen sinnvoll miteinander verknüpfen. Der Energiepreisschock, den die grüne Politik ausgelöst hat, und der viele andere Güterpreise in die Höhe katapultiert, trifft auf einen gewaltigen Geldmengenüberhang, den die Zentralbanken in den letzten Jahren aufgetürmt haben. Und es ist eben dieser Geldmengenüberhang, der es überhaupt erst möglich macht, dass der Güterpreisschock sich in Inflation - also einem fortgesetzten Ansteigen der Güterpreise auf breiter Front - niederschlagen kann. So gesehen ist es die übermäßig stark ausgeweitete Geldmenge, die für die Güterpreisinflation verantwortlich ist.

Ohne sie wäre die Inflation in dieser Weise nicht möglich. Ohne die exorbitante Zunahme der Geldmenge gäbe es keinen fortgesetzten Anstieg aller Güterpreise.

## Was Inflation bedeutet

Preisentwicklung ( $t_0 = 1$ Euro pro (z. B.) Apfel))				Kaufkraftverlust nach ...			
Inflation p.a.	... 2 Jahren	... 5 Jahren	... 10 Jahren	Inflation p.a.	... 2 Jahren	... 5 Jahren	... 10 Jahren
2	1,04	1,1	1,2	2	3,9	9,4	18,0
5	1,1	1,3	1,6	5	9,3	21,7	38,6
10	1,2	1,6	2,6	10	17,3	38,0	61,5
15	1,3	2,0	4,1	15	24,3	50,3	75,3
20	1,4	2,5	6,2	20	30,6	60,0	83,9
40	2,0	5,4	28,9	40	50,0	81,4	96,5

Quelle: Eigene Darstellung.

Spricht man also über Inflation, ist es sinnvoll, zwischen Güterpreisinflation und Geldmengeninflation zu unterscheiden. Die Güterpreisinflation ist das Symptom, die Geldmengeninflation ihre Ursache. Inflation bedeutet Kaufkraftverlust des Geldes: Wenn es Inflation gibt, dann bekommt man für sein Geld immer weniger Güter. Im heutigen ungedeckten Geldsystem, im Fiatgeldsystem, ist die Inflation chronisch, eine

tagtägliche Plage sozusagen.

Der Grund: Die staatlichen Zentralbanken, die die Macht über die Geldmenge haben, haben sich selbst den Auftrag gegeben, für eine Inflation von pro Jahr 2 Prozent zu sorgen. Das erscheint vielleicht auf den ersten Blick akzeptabel, nicht aber auf den zweiten. Denn die Zentralbanken bewahren dadurch nicht die Kaufkraft des Geldes im Zeitablauf, sie setzen sie planvoll herab! Sie sind nicht Währungshüter, sondern vielmehr Währungszerstörer.

Eine Inflation von 2 Prozent mag "gering" erscheinen. Doch über die Zeit gesehen führt sie zu einer beträchtlichen Verminderung der Kaufkraft des Geldes. Beispielsweise beträgt der Kaufkraftverlust des Geldes bei einer Inflation pro Jahr von 2 Prozent nach 5 Jahren 9%, nach 10 Jahren 18%. Eine Inflation von 5% hat nach 5 Jahren die Kaufkraft des Geldes bereits um 22%, nach 10 Jahren um 39% zersetzt. Und bei einer 10-prozentigen Inflation sind nach 5 Jahren gar schon 38% der Kaufkraft perdü, nach 10 Jahren 61 Prozent.

Was ist Hochinflation? Es gibt zwar keine einheitliche Definition für sie. Aber es ist sinnvoll von Hochinflation zu sprechen, wenn die Güterpreise um 5, 10 oder 15 Prozent pro Jahr steigen.

Von Hyperinflation spricht man dann, wenn die Steigerungsraten der Güterpreise sehr, sehr hoch ausfallen und im Zeitablauf immer weiter zunehmen; man sagt auch: zu galoppieren beginnen. In den modernen Ökonomie-Lehrbüchern ist meist zu lesen, dass eine Hyperinflation bei Preissteigerungen von 50 % oder mehr pro Monat vorliegt. Diese Einstufung geht auf einflussreiche Arbeiten des US-amerikanischen Ökonomen Philip Cagan zurück.

Man mache sich jedoch klar: Eine Preissteigerung von 50% pro Monat läuft auf eine Jahresrate der Inflation von fast 12.900% hinaus. Das ist erschreckend hoch. Es würde beispielsweise bedeuten, dass der Preis einer Tasse Kaffee binnen eines Jahres von 3 Euro auf 390 Euro steigt. Angesichts der fatalen Wirkung hoher Inflation auf die Kaufkraft des Geldes in ganz kurzer Zeit, wäre es ökonomisch gesehen durchaus sinnvoll, die Schwelle viel niedriger anzusetzen - und bereits bei einer dauerhaften Preissteigerung von, sagen wir, 3 Prozent pro Monat bereits von Hyperinflation zu sprechen.

Denn allein schon ein Preiszuwachs von 3 Prozent pro Monat läuft auf eine Jahresrate von 43% hinaus, und eine solche Inflation hat die Kaufkraft des Geldes bereits nach 2 Jahren halbiert und nach 5 Jahren um 83% herabgesetzt - also eine nahezu völlige Zerstörung des Geldwertes bewirkt.

### **Wie kommt es zu Hyperinflation?**

Die Hyperinflation ist gewissermaßen mit dem ungedeckten Papiergeld, dem sogenannten Fiat-Geld, in die Welt gekommen. Sie war und ist eine latente Gefahr des ungedeckten Papier- beziehungsweise Fiatgeldes. Denn die staatliche Zentralbank kann - vereinfachend gesagt - die ungedeckte Fiatgeldmenge jederzeit und in jeder beliebigen Menge vermehren. Und das geschieht üblicherweise dann, so zeigt die Währungsgeschichte leidvoll, wenn der Staat Krieg führt, oder wenn er so überschuldet ist, dass er keine andere Möglichkeit mehr sieht, seine Ausgaben zu finanzieren, als sich sprichwörtlich von seiner Zentralbank neues Geld drucken zu lassen.

Eine Hyperinflation ist also im Regelfall politisch herbeigeführt. Dazu der Ökonom Ludwig von Mises, der im Jahr 1923 schrieb: *"Wir sahen, daß eine Regierung sich immer dann genötigt sieht, zu inflationistischen Maßnahmen zu greifen, wenn sie den Weg der Anleihebegebung nicht zu betreten vermag und den der Besteuerung nicht zu betreten wagt, weil sie fürchten muß, die Zustimmung zu dem von ihr befolgten System zu verlieren, wenn sich seine finanziellen und allgemein wirtschaftlichen Folgen allzu schnell klar enthüllen."*

*So wird die Inflation zu dem wichtigsten psychologischen Hilfsmittel einer Wirtschaftspolitik, die ihre Folgen zu verschleiern sucht. Man kann sie in diesem Sinne als ein Werkzeug antidemokratischer Politik bezeichnen, da sie durch Irreführung der öffentlichen Meinung einem Regierungssystem, das bei offener Darlegung der Dinge keine Aussicht auf die Billigung durch das Volk hätte, den Fortbestand ermöglicht."*

Wie sich die Inflation, über Hochinflation zur Hyperinflation aufschauelt, das will ich nun kurz skizzieren. Nehmen wir an, der Staat ist hoch verschuldet und gerät in finanzielle Bedrängnis - weil beispielsweise die Konjunktur plötzlich einbricht. In seinem Haushalt tun sich große Löcher auf. Um sie zu schließen, gibt der Staat neue Anleihen aus, die von der Zentralbank gekauft werden, und die diese mit neuem Geld bezahlt.

Der Staat gibt das Geld aus (für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Sozialtransfers etc.), und die Geldmenge

in den Händen der Konsumenten und Produzenten schwillt an. Die Empfänger des neuen Geldes tauschen es daraufhin gegen Güter ein, und in der Folge steigen die Güterpreise.

Die Menschen sind allerdings durch die plötzliche Geldmengenvermehrung und den daraus resultierenden Inflationsanstieg sprichwörtlich überrascht worden: Die tatsächliche Inflation fällt höher aus als ursprünglich erwartet war, das heißt höher als die Inflation, die ihnen von Zentralbank und Regierung hoch und heilig versprochen wurde.

Die Überraschungsinflation hat bewirkt, dass die Güterpreise stärker angestiegen sind als Löhne und Pensionen zugenommen haben, und dadurch wird die breite Bevölkerung ärmer. Ihre realen, das heißt inflationsbereinigten Löhne und Einkommen sinken. Die Menschen erkennen den Betrug, erkennen, dass sie durch Überraschungsinflation getäuscht wurden. Daraufhin passen sie ihre Lohn-, Miet- und Kreditverträge an, indem sie sie mit einer nunmehr höheren erwarteten Inflation neuaushandeln.

Wenn der Staat in dieser Situation nicht seine Ausgaben kürzt, sondern sie noch weiter ausweitet, weil zum Beispiel die Zahlungen für Sozialtransfers (Wohngeld, Lebensmittelzuschüsse etc.) durch den Anstieg der Güterpreisinflation weiter beschleunigen, dann ist eine immer stärkere Ausweitung der Geldmenge durch die Zentralbank vorprogrammiert.

Erhöht die Zentralbank den Geldmengenzuwachs (indem sie beispielsweise noch mehr Staatsanleihen aufkauft), werden die Menschen erneut von der Überraschungsinflation heimgesucht, und die Kaufkraft ihres Geldes schwindet noch stärker.

Der fortgesetzte Betrug durch die Zentralbank lässt über kurz oder lang das Vertrauen in das Geld schwinden. Die Menschen versuchen, ihre Kassenhaltung zu verringern. Sie fragen mit ihrem Geld verstärkt andere Güter nach. Das wiederum verstärkt den allgemeinen Anstieg der Güterpreise, und die steigenden Güterpreise und die fallende Geldnachfrage verstärken sich gegenseitig.

Dann dauert es nicht mehr lange, und die Erwartung setzt sich durch, dass die Zentralbank die Geldmenge mit immer stärkeren Raten ausweiten wird - also von, sagen wir, 10 Prozent in diesem Jahr auf 15 Prozent im nächsten Jahr, dann auf 25 Prozent im darauffolgenden Jahr, dann auf 40 Prozent und so weiter -, und dass dieser Prozess kein Ende findet. Schließlich setzt die Flucht aus dem Geld ein.

Es kommt zur Katastrophenhausse, in der die Menschen bestrebt sind, ihr Geld gegen alle noch verfügbaren werthaltigen Dinge (Aktien, Häuser, Uhren, Edelmetalle) einzutauschen. Im Extremfall kollabiert die Kaufkraft des ungedeckten Geldes, es hört auf, Geld zu sein, und die Geldhalter und Sparer erleiden einen Totalverlust.

Kann ein Hyperinflationsprozess gestoppt werden? Die Antwort ist: theoretisch ja. Die Zentralbank muss nur aufhören, die Geldmenge auszuweiten. Doch genau dagegen regt sich üblicherweise heftiger politischer Widerstand, gerade wenn eine Hochinflation bereits in Gang gekommen ist. Vor allem scheut man die Staatspleite, die damit verbundene Wirtschafts- und Gesellschaftskrise. Die staatlich bestellten Zentralbankräte sehen nicht selten es als ihre Pflicht an, den Staat in einer Notlage nicht Pleite gehen zu lassen, auch wenn das den Geldwert ruiniert.

In ausgedehnten Wohlfahrtsstaaten, die hoch verschuldet sind, ist die Gefahr der Hyperinflation als besonders hoch einzustufen - weil hier sehr viele Menschen am finanziellen Tropf des Staates hängen, und sie es vorziehen - zumindest anfänglich -, dass der Staat zahlungsfähig bleibt, auch wenn die Inflation dadurch immer weiter ansteigt.

Irgendwann werden jedoch die volkswirtschaftlichen Kosten der Hyperinflation untragbar. Die Hyperinflation ist so gesehen endlich. Entweder sie endet damit, dass man mit der Geldmengenvermehrung aufhört, die Währung vor dem Untergang bewahrt, eine Bereinigungskrise zulässt - wie geschehen in Österreich Anfang 1923. Oder sie endet damit, dass die Kaufkraft des Geldes vollständig zerstört wird, und im Zuge einer Währungsreform die kaputte Währung dann durch eine neue ausgetauscht wird (wie beispielsweise in der Weimarer Republik im November 1923 die Mark durch die Rentenmark ersetzt wurde).

Oder indem sprichwörtlich viele Nullen auf den Geldscheinen gestrichen werden - wie es beispielsweise in der Türkei im Jahr 2005 geschah, als sechs Nullen auf den Banknoten gelöscht und entsprechend auch die Kontostände angepasst wurden (zum Beispiel wurden aus 1 Millionen Türkische Lira 1 neue Türkische Lira).

Sie werden jetzt vielleicht fragen: Steht eine Hyperinflation vor der Tür? Nicht zu übersehen ist, dass aus Inflation schon Hochinflation geworden ist. So stiegen im Juli 2022 die US-amerikanischen Konsumgüterpreise um 8,5%, im Euroraum um knapp 9 Prozent.

Das ist vor allem möglich geworden, weil die Zentralbanken für einen gewaltigen Geldmengenüberhang gesorgt haben. In den USA beträgt er schätzungsweise 15 Prozent, ähnliche Größenordnung hat er im Euroraum. Als grobe Daumenregel lässt sich daraus ableiten, dass die Güterpreise in eben dieser Größenordnung noch zunehmen werden - etwa in dem Sinne, dass die Güterpreise in einem Jahr um 15% ansteigen, oder dass sie innerhalb von zwei Jahren um etwa 7,5% pro Jahr zulegen.

Aus der bisherigen Geldmengenvermehrung selbst resultiert zwar Hochinflation (was schlimm genug ist), aber noch keine Hyperinflation. Grund für Entwarnung gibt es dennoch nicht. Denn die Zentralbankpolitik der letzten Jahre macht nämlich unmissverständlich deutlich, dass in Zeiten der Bedrängnis das Drucken von neuem Geld als das vergleichsweise kleinste Übel angesehen wird.

Das ist untrüglich die Geisteshaltung des Inflationismus, die die Politik der Inflation befördert. Und der Inflationismus greift um sich in einer Zeit, in der die Volkswirtschaften nach Dekaden chronischer Fiatgeldvermehrung hoch verschuldet, im Grunde überschuldet sind.

Die daraus resultierenden Bedrängnisse und Nöte und Versuchungen können nur allzu leicht eine immer ungehemmtere Geldmengeninflation auslösen, die sich politisch nicht mehr eindämmen lässt, und aus der schließlich Hyperinflation erwächst. So gesehen kann man sagen: Die Hyperinflation steht nicht direkt vor unserer Tür, aber sie kommt unserem Haus näher und näher - und wenn sich die vorherrschende Geisteshaltung in wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Fragen nicht ganz bald ändert, wird sie nicht anklopfen, sondern irgendwann die Tür eintreten.

Es lässt sich zwar nicht sagen WANN das geschehen wird, aber aus meiner Sicht ist das Aufkommen einer Hyperinflation im Fiatgeldsystem sehr wahrscheinlich, ja nahezu unausweichlich.

Mein Rat an Sie: Vertrauen sie nicht den offiziellen Währungen US-Dollar, Euro & Co. Machen sie sich die Arbeitshypothese zu eigen, dass die Kaufkraft dieser Währungen drastisch herabgesetzt werden, dass einige von ihnen sogar zum Totalverlust werden können. Halten sie nur so wenig wie möglich Geld. Geldbeträge, die sie nicht für ihre laufenden Zahlungen benötigen - wie Termin- und Spareinlagen -, schichten sie am besten um. Beispielsweise in physisches Gold und Silber, in Form von Münzen und Barren. Und kaufen sie sich Aktien (wenn sie kein Experte sind, erwerben sie ein Welt-Aktienmarkt-ETF oder -zertifikat).

Und ja, es gibt weitere Anlagemöglichkeiten, und auch ein erhöhtes Maß an Diversifikation für das Anlageportfolio kann ratsam sein. Aber Produktivkapital (also Aktien) und Edelmetalle in physischer Form (also als Münze oder Barren zu halten), ist eine für viele Menschen einfache, praktikable und kostengünstige Anlageausrichtung, die ihnen helfen wird, den Folgen der Zerstörung des Geldes zumindest teilweise zu entkommen.

© Prof. Dr. Thorsten Polleit  
Auszug aus dem Marktreport der [Degussa Goldhandel GmbH](#)

---

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](#)  
Die URL für diesen Artikel lautet:  
<https://www.goldseiten.de/artikel/550496--Inflation-Hochinflation-Hyperinflation.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer](#)!

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).